

Dem Herder-Verlag ist es zu danken, daß verhältnismäßig rasch alle Enzykliken und besonders wichtige Schreiben von Papst Johannes Paul II. in kommentierten Ausgaben herausgebracht werden. So auch die 1. Sozialenzyklika des Papstes „*Laborem exercens*“ anlässlich des 90. Jahrestagesgedächtnisses von *Rerum novarum*. Der Papst widmet dieses Dokument der menschlichen Arbeit, die ihm ein zeitloser und grundlegender Aspekt des menschlichen Lebens und Dreh- und Angelpunkt der sozialen Frage ist. Aus dem Personensein des Menschen ergeben sich die personale Würde der Arbeit, ihre Vorrangstellung vor den sachlichen Produktionsmitteln und die Rechte des arbeitenden Menschen. Hier greift die Sozialenzyklika wichtige Einzelfragen auf und nimmt Stellung zu einer Reihe aktueller Probleme, z. B. zur Beschäftigungsfrage, zum Arbeitslohn, dem der Papst ein hohes Gewicht beimißt, zu den Gewerkschaften, zur Würde der Landarbeit, zum behinderten Menschen und seiner Arbeit, zur Wanderarbeit. Im Schlußkapitel werden Elemente zur Spiritualität der Arbeit entwickelt. – Die nicht ausgereifte Übersetzung in die deutsche Sprache stammt von der vatikanischen Polyglott-Druckerei. Inzwischen hat im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz O. v. Nell-Breuning, vom dem der 23seitige Kommentar zu *Laborem exercens* stammt, eine verbesserte Übersetzung erstellt, die bereits in der 5. erweiterten Auflage der „*Texte zur katholischen Soziallehre*“ (Kvelaer 1982) Aufnahme gefunden hat. – Der Kommentar hilft dem Leser, die vielen – oft in Denk-Spiralen – angebotenen sozialphilosophischen und -theologischen Erwägungen der Sozialenzyklika dadurch besser einordnen zu können, daß ausgehend vom Mittelpunkt der Enzyklika, d. i. „die Personenwürde ausnahmslos jedes einzelnen Menschen und der sich daraus ergebende personale Charakter jeder Art von menschlicher Arbeit“ (S. 110) der Zugang zu den anderen Fragen erschlossen wird. – Es möchte auch aufmerksam gemacht werden, daß für den Herbst d. J. ein weiterer Kommentar von Nell-Breuning in Verbindung mit der verbesserten Übersetzung angekündigt ist, der in der Reihe „*Soziale Brennpunkte*“ der Kath. Sozialakademie Österreichs herausgegeben wird.

Linz

Walter Suk

KATHOLISCHE SOZIALAKADEMIE ÖSTERREICH, *Broschüre „Soziale Gerechtigkeit. Eine Orientierungshilfe für Christen in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik“*. (43.) S 25.–; DM 3,50. Arbeitsmappe „*Testbögen zur Broschüre*“, S 15.–; DM 2,20. Arbeitsmappe „*Didaktische Modelle zur Broschüre*“, S 15.–; DM 2,20.

Die Verbreitung der Soziallehre der Kirche, die „ein integrierender Bestandteil der christlichen Lehre vom Menschen ist“ (Mater et magistra 222), ist eine wichtige Aufgabe christlicher Bildungsarbeit. Das Lesen und das Studium der Texte der päpstlichen Sozialenzykliken, der Erläuterungen dazu und der systematischen Dar-

legungen der katholischen Soziallehre bringen für viele Leser große Schwierigkeiten mit sich. So hat sich eine Gruppe von Wissenschaftlern und Praktikern zusammengetan, um für einen größeren Kreis Interessierter eine Einführung in die Soziallehre der Kirche als Anregung und Orientierungshilfe für die eigene Urteilsbildung und zur Schärfung der gesellschaftlichen Mitverantwortung zu erstellen.

Die Themen dieser Broschüre, die aus einer Art Zeitungskurs über die Soziallehre der Kirche entstanden ist, der bereits von einigen Diözesen und Kirchenzeitungen verwendet wurde, behandeln die inhaltlichen Schwerpunkte der wichtigsten Sozialdokumente der Kirche unter dem übergreifenden Gesichtspunkt der sozialen Gerechtigkeit. – Für die Verwendung der Broschüre in Gesprächsgruppen oder im Schulunterricht stehen didaktische Modelle und Testbögen zur Verfügung.

Linz

Walter Suk

GREMMELS CHRISTIAN / SEGBERS FRANZ, *Am Ort der Arbeit. Berichte und Interpretationen*. (191.) Kaiser-Grünwald, München–Mainz 1981. Kart. DM 25.–.

„Ich heiße Ortwin und bin 35 Jahre alt.“ So beginnt der Bericht eines Arbeiters über seinen Fließband-Arbeitsplatz. Weitere Arbeiter kommen zu Wort und berichten von anderen Erscheinungsformen der industriellen Arbeit wie Meßwartentätigkeit, Bildschirmtätigkeit, berichten über Frauenfabrikarbeit, beruflichen Aufstieg, Arbeitskonflikte, über Streik und Aussperrung. Die Berichte sind Beispiele für hautnahe Entfremdung und systematische Benachteiligung, die die „unten“, die am Ort der Arbeit sind, wo Arbeitsleid als körperliche, psychische und soziale Beschwerde – oft unter Einbeziehung der Familie – auszuhalten ist; wo solidarisch um Veränderung, um Vermenschlichung der Arbeitsplatzsituation und der Arbeit gerungen wird. – Von „unten“ setzt der Versuch dieses Buches an, „über industrielle Arbeit sozial-ethisch zu reden“ (S. 81). Den einzelnen Berichten der Arbeiter schließen sich theologische und sozial-ethische Reflexionen der Mitarbeiter dieses Bandes an, eine systematischere Zusammenschau wird in den abschließenden „Überlegungen zu einer ‚Theologie der Arbeit‘“ geboten. Der induktive Ansatzpunkt ist notwendig, „will die Theologie . . . in Sachen Industriearbeit nicht einfach subjektlose Themen tradieren“; sie muß sich daher „von den Erfahrungen derer unterbrechen lassen, die am Ort der Arbeit sind“ (S. 9). So brauchte Sozial-ethik nicht am Fabriktor haltzumachen. Eine solche Theologie würde nicht „oben“ monologisieren, sondern auf die Fragen, Ängste, Träume, Enttäuschungen, auf Erbitterung und Resignation hinhören und dann Antworten zu geben versuchen. – Wenn man das Wort „Arbeit“ hört, so denken so manche an die Sozialenzyklika Johannes Pauls II. über die menschliche Arbeit, denken an einschlägige Worte aus anderen päpstlichen Rundschreiben